

BLICKPUNKT

Öffentliche Gesundheit

Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf

Akademie-News

Kompetenznetz Public Health zu Covid-19
Seite 2

Aktuelles

Akademie-Wiederaufnahme des Unterrichts
Seite 4

Fokus

Projekt-Lehrbuch für den ÖGD
Seite 8



EDITORIAL

Liebe Kolleginnen
und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,

der Öffentliche Gesundheitsdienst macht in der Pandemie einen guten Job. Wir haben gezeigt, dass wir als dritte Säule unverzichtbar sind. Unsere Leistung hat Bundeskanzlerin Angela Merkel ausdrücklich gelobt und sich für den Einsatz der Kolleginnen und Kollegen bedankt.

Flatten the Curve – zum Glück ist uns das gelungen. Dennoch: Wie sind in vielen Orten beim Management der Kontaktpersonen an Grenzen gestoßen. Ein Schwachpunkt war die IT-technische Ausstattung. Deswegen sind wir froh, dass nun mit SORMAS ein Programm zur Verfügung steht, mit dem die Teams Kontakte wirksam verfolgen können.

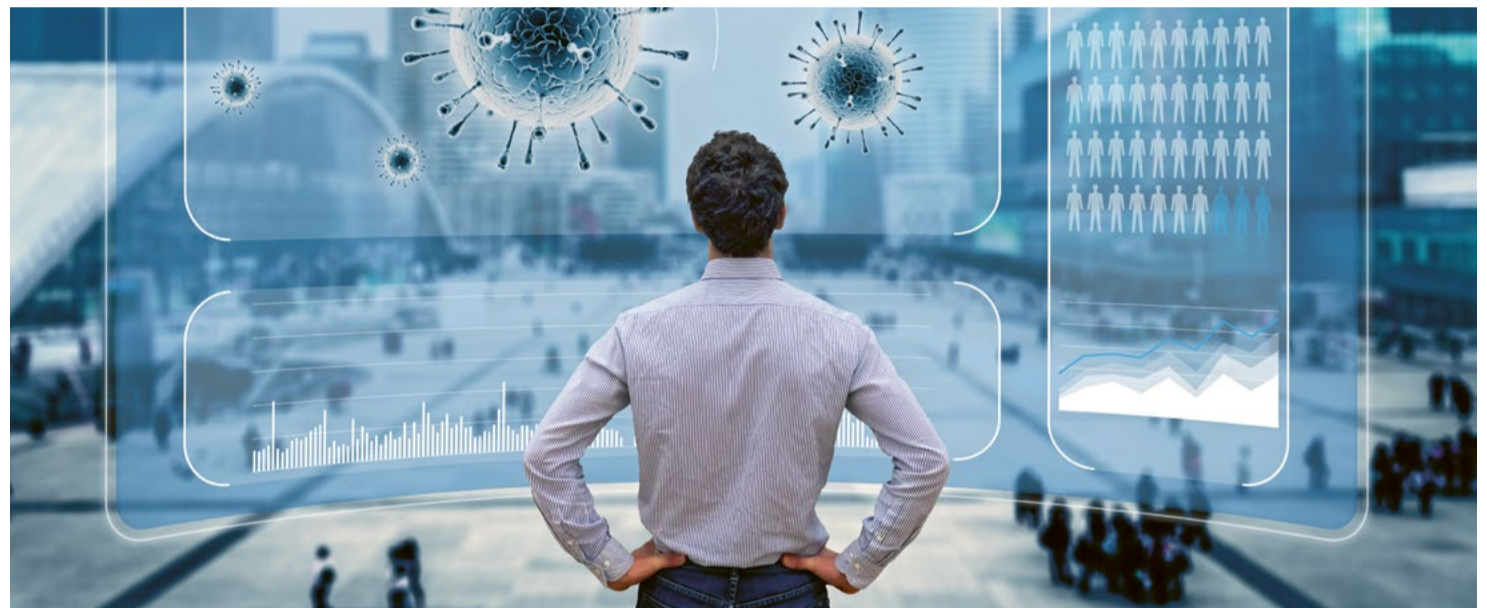
Wir benötigen eine moderne digitale Infrastruktur, aber auch personell ist ein erheblicher Bedarf da. Das haben wir gegenüber der Politik deutlich gemacht. Mit Erfolg. Vier Milliarden Euro wird der ÖGD in den kommenden fünf Jahren aus Bundesmitteln erhalten. Das ist im „Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ von der Großen Koalition beschlossen worden.

Diese Mittel sind eine wichtige Investition in den Gesundheitsschutz der Bevölkerung. Der ÖGD braucht sie zum Beispiel, um in möglichen folgenden Wellen zu bestehen und – sobald ein Impfstoff zur Verfügung steht – den Impfschutz der Bevölkerung zu organisieren.

Wir können damit auch andere Aufgaben wieder in unser Blickfeld rücken, Gesundheitsförderung und Prävention zum Beispiel. Auch das ist unsere Aufgabe. Ich bin zuversichtlich, dass wir mit den in Aussicht gestellten Finanzmitteln dafür künftig die nötigen Fachkräfte bekommen.

Ihre
Ute Teichert

Foto: iStock.com/NicoElNino



COVID-19-PANDEMIE

Beobachtungen eines Krisenmanagers

Detlef Cwojdzinski analysiert die Coronakrise ...

Die Covid-19-Erkrankung trat erstmals Ende Dezember 2019 in der Millionenstadt Wuhan auf. Der Ausbruch nahm im Januar 2020 in China Fahrt auf und breitete sich dann weltweit aus. Deutschland bestätigte am 28. Januar 2020 eine erste Infektion in Bayern. Dieser lokale Ausbruch wurde vom bayerischen Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) eingegrenzt und erzeugte vorerst ein Gefühl von Sicherheit.

HÄTTEN WIR ES WISSEN MÜSSEN?

Ab Ende Januar 2020 begann in Fachkreisen die Diskussion über das tatsächliche Risiko der neuen COVID-19-Erkrankung. Am 25. Februar 2020 bestätigte Baden-Württemberg den ersten Erkrankten. Die WHO rief am 11. März 2020 die Pandemie aus. Am 17. März änderte das Robert Koch-Institut die Gefährdungseinschätzung auf „hoch“. Damit nahm der Ausbruch in der Öffentlichkeit in Deutschland rasant an Fahrt auf. Am 22. März 2020 einigten sich Bund und Länder auf ein umfassendes Kontaktverbot. Danach wurden Zusammenkünfte und Ansammlungen in der Öffentlichkeit von mehr als zwei Personen untersagt.

Aus Sicht des Krisenmanagements wäre es sinnvoll gewesen, ab Ende Januar 2020 bundesweit Vorbereitungsmaßnahmen zu koordinieren und Ende Februar 2020 den Krisenmodus auszurufen.

POLITISCHE VERANTWORTUNG VERSUS FACHLICHKEIT

Standard im Krisenmanagement ist, dass Entscheidungen nach objektiver Bewertung des Risikos getroffen werden. In den meisten Krisensituationen werden Entscheidungen der staatlichen Verwaltung und Politik in der Öffentlichkeit per se sehr kritisch betrachtet. Die ersten widersprechenden Entscheidungen in dieser Krise haben diese Regel bestätigt. Insofern war die Entscheidung des Bundesministeriums für Gesundheit, zum Beispiel den Wissenschaftler Prof. Dr. Christian Drosten, Virologe der Charité-Universitätsmedizin Berlin, als Fachberater in das Krisenmanagement einzubeziehen, eine der wichtigsten und richtigen Entscheidungen. Darüber hinaus gelang es dem öffentlichen Rundfunk durch offensive Kommunikation, insbesondere durch den NDR Info-Podcast mit Drosten „Wir können die Ausbreitung verlangsamen“, dass Fachlichkeit in der öffentlichen Wahrnehmung die Oberhand bekam.

STARKE FÜHRUNG MACHT EINDRUCK

Als erstes Bundesland löste Bayern den Katastrophenalarm aus. Ergänzend zum Infektionsschutzgesetz wurden so Eingriffsrechte freigegeben, die die Katastrophenhilfe durch Hilfsorganisationen und Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sowie

die Inanspruchnahme Dritter ermöglichten. Damit ging in Bayern die Führungsverantwortung für die Krise allerdings an das Innenressort. Andere Bundesländer sind diesen Schritt nicht gegangen, denn die Covid-19-Pandemie ist eine Gesundheitslage. Der ÖGD wurde seit vielen Jahre in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen und abgebaut, doch in dieser Krise hat der ÖGD gezeigt, dass er trotz aller Probleme noch immer stark ist, wenn er gebraucht wird.

„ÖGD KANN KRISE“

Ich beobachte seit einigen Jahren im ÖGD ein zunehmendes Interesse an dem Thema Krisenmanagement. An der Akademie finden unsere entsprechenden Fortbildungsangebote und unser Lehrbuch „Krisenmanagement“ als Open Access großen Anklang. In der Krise begleiten wir Kollegen/innen aus dem Gesundheitswesen mit einer Podcast-Serie, um erfolgreiche Praxisbeispiele zu zeigen (siehe Seite 3).

Meine bisherige Lehre aus der Covid-19-Pandemie ist, dass der ÖGD auf allen Ebenen ein neues Verständnis für Krisenmanagement entwickelt. Das ist wichtig, da viele erfahrene Experten/innen diese Krise als einen Vorgeschmack auf die Herausforderungen durch die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit bewerten. Für 2020 ist der nächste heiße Sommer angekündigt. Alte und chronisch kranke Menschen sowie die Städte in den Ballungsräumen werden – so wie in der Zeit der Pandemie auch – besonders davon betroffen sein. Und die Coronakrise ist noch lange nicht vorbei. Zumindest eine große Impfaktion steht noch bevor.

Detlef Cwojdzinski
Jahrzehntelang Krisenmanager im Öffentlichen
Gesundheitsdienst der Berliner Senatsverwaltung



Teilnehmerinnen des 35. SMA-Lehrgangs 2020

PRÜFUNGEN MIT 2 METER ABSTAND

Was diese SMA-Prüfung so besonders machte

Trotz der schwierigen aktuellen Situation haben am 17. April 2020 alle neun angehenden Sozialmedizinischen Assistentinnen (SMA) ihre letzte Prüfung mit Erfolg abgelegt.

Schwierig waren dabei gar nicht so sehr die Aufgaben, sondern die Rahmenbedingungen, unter denen die Prüfungen stattfanden.

Um eine Ansteckungsgefahr mit dem Coronavirus zu verhindern, mussten einige Abstands- und Hygieneregeln beachtet werden: Tische und Stühle wurden auseinandergerückt, um den Mindestabstand von 2 Metern sicherzustellen, Desinfektionsmittel stand vor dem Prüfungsraum bereit und alle Tische wurden im Vorfeld gründlich desinfiziert.

Auch unter diesen erschwerten und neuen Bedingungen haben alle Teilnehmerinnen des 35. Lehrgangs zur Sozialmedizinischen Assistentin die schriftlichen und mündlichen Prüfungen erfolgreich bestanden.

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen viel Erfolg und Anerkennung in ihrer weiteren beruflichen Laufbahn!

Anmeldungen für den nächsten Ausbildungslehrgang (Start im September 2020) sind noch möglich.

Mehr Information zur Ausbildung und zu den neuen Terminen finden Sie unter: <https://www.akademie-ogw.de/programm/aus-und-weiterbildung/sozialmedizinischer-assistent-in.html>

KOMPETENZNETZ PUBLIC HEALTH ZU COVID-19

Erste Ergebnisse liegen vor

Das Kompetenznetz Public Health hat inzwischen mehrere Rahmenpapiere, Fact Sheets und Policy Briefs zu COVID-19 erarbeitet. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit liegen nun vor und können im Internet gelesen werden. Diese Schriften geben politischen Entscheidern Hintergrundinformationen und Handlungsempfehlungen in der aktuellen Corona-Krise und können zur aktuellen Diskussion und Entscheidungsfindung beitragen. Bisher gliedert sich die Arbeit des Kompetenznetzes in 11 Arbeitsgruppen. Besondere Studien gibt es zum Beispiel zu den Themen:

- Ethische Aspekte von Public Health in der Pandemie
- Indirekte Gesundheitsfolgen der aktuellen Maßnahmen zum Infektionsschutz

- Wirksamkeit von Schulschließungen und Auswirkungen von Wiedereröffnungen auf die Eindämmung der Pandemie
- Umgang mit Risikogruppen am Arbeitsplatz
- Soziale Isolation im Homeoffice
- Wirksamkeit und Nebenwirkungen von nicht-pharmakologischen Interventionen (Masken, Quarantänemaßnahmen etc.)
- Versorgung von älteren Pflegebedürftigen während der Pandemie.

Aus Sicht von Public Health geht es darum, einen gezielten Infektionsschutz umzusetzen, aber andererseits die Folgen der Pandemie und die getroffenen Präventionsmaßnahmen für die Menschen so

akzeptabel wie möglich zu gestalten. Das Kompetenznetz Public Health zu COVID-19 ist ein Ad-hoc-Zusammenschluss von rund 25 wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Verbänden aus dem Bereich Public Health. Mehrere Tausend Wissenschaftler*innen bringen ihre methodischen, epidemiologischen, statistischen, sozialwissenschaftlichen und (bevölkerungs-)medizinischen Fachkenntnisse ein. Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen und der Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes gehören ebenfalls dem Kompetenznetz Public Health an.

Hier sind die ersten Ergebnisse einzusehen: www.public-health-covid19.de/de/produkte.html



Illustration: iStock.com/Inna Griskova



AKTUELLES ZU SARS-COV-2

Webinare der Akademie

In Deutschland finden sich täglich neue Fälle von Erkrankten, die sich mit dem neuartigen Coronavirus infiziert haben. Nach einem Corona-Ausbruch in einem Fleischbetrieb sind die Infektionszahlen

z. B. im Münsterland stark gestiegen. Zu Corona-Neuinfektionen kam es ebenfalls vermehrt bei Bewohnern und Personal von Pflegeheimen und Kliniken der Geriatrie. Nach Familienfeiern kam es zu einem Ausbruch in Göttingen und anschließenden Massentestungen.

Bei Verdacht auf eine SARS-CoV-2-Erkrankung sind die Gesundheitsämter in Deutschland umfassend vorbereitet, um erforderliche Schutzmaßnahmen im Umgang mit Patienten und Kontaktpersonen durchzuführen und eine Ausbreitung der Infektionen zu verhindern.

Trotz eines weitreichenden und aufwändigen Kontaktmanagements der Gesundheitsämter können die Infektionswege jedoch nicht immer vollständig aufgeklärt und Kontaktpersonen nicht

mehr ausnahmslos erfasst werden. Die aktuellen Sonder-Webinare der Akademie zum Themenbereich Corona-Infektionen greifen die zwischenzeitlich neu gewonnenen Erkenntnisse auf und ermöglichen einen intensiven Erfahrungsaustausch unter den Gesundheitsämtern. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, im Vorfeld aktiv Fragen einzureichen, die dann im Webinar diskutiert und geklärt werden.

In den Fokus rückten in den letzten Webinaren die Fragen: Welche Berufsgruppen gehören zur kritischen Infrastruktur, z. B. Apotheker, Beschäftigte in der Lebensmittelindustrie etc., und wie gehen die Behörden damit um? Inwieweit sind die Betriebsärzte in das bundesweite Corona-Management und die Probenahme eingebunden? Wer bezahlt in diesem Fall die Tests? Gibt es in den verschiedenen Bundesländern einen unterschiedlichen Umgang mit Personen, die Kontakt zu Erkrankten hatten, aber selber keine Symptome haben? Welche Abweichungen gibt es für die Verwendung von Desinfektionsmitteln (ungelistet) aufgrund der schlechten Versorgungssituation? Muss das Gesundheitsamt zwingend bei jeder Entlassung eines Corona-Patienten aus dem Krankenhaus informiert werden, um eine häusliche Isolierung anzuordnen und später auch wieder aufzuheben? Welche Zeitintervalle der Nachttestung sind zweckmäßig, bei anhaltender Positivität und Ausscheidung über den Stuhl? Wie kann auf Dauer mit dem Zwiespalt Datenschutz/Schweigepflicht und Infektionsschutzgesetz umgegangen werden?

Seit Anfang dieses Jahres wird diese Webinar-Reihe zum Thema SARS-CoV-2 von mehr als hundert Teilnehmern und Teilnehmerinnen verfolgt – und dies mit wachsendem Interesse.

Die Akademie freut sich auch auf Ihre Teilnahme und interessante Diskussionen!

Die Akademie bietet jeden zweiten Mittwoch ein Webinar zu aktuellen Themen rund um die COVID-19-Pandemie an.

UHRZEIT: 14.00 BIS 15.30 UHR.

Sie können gerne eigene Beiträge zum Thema bei uns einreichen und im Webinar vorstellen.

Kaum Zeit zum
Durchatmen?
Halten Sie durch!

GUMAX
Die Software für Ihr Gesundheitsamt!

software.house informationstechnik AG
Niemannsweg 18 · 24105 Kiel
Telefon 0431/57027-0 · Fax 57027-50
e-Mail GUMAX@software-house.de
Internet www.software-house.de



ÖGD-PODCASTS

Relevantes Fachwissen schnell in die Gesundheitsämter

Seit Wochen kämpfen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) deutschlandweit unablässig gegen die Ausbreitung des neuen Coronavirus. Um ihre wichtige Arbeit zu unterstützen, veröffentlicht die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf seit neuestem (fast) täglich einen Praxis-Podcast.

In 10- bis 15-minütigen Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Institutionen wird die Situation in

den Gesundheitsämtern vor Ort analysiert, Ansätze zur Pandemiebekämpfung diskutiert und die Pläne der Beteiligten für die kommenden Wochen vorgestellt. Dazu berät der erfahrene Berliner Krisenmanager Detlev Cwojdzinski kollegial mit wertvollen Tipps für die Praxis zum Krisenmanagement.

„Wir hören heute die Herausforderungen eines Gesundheitsamtes und geben dessen Lösungen an andere Gesundheitsämter weiter, damit sich die Kolleginnen und

Kollegen dort auf die Entwicklungen morgen einstellen können. Dabei haben wir den Finger am Puls der Epidemie wie niemand sonst deutschlandweit“, beschreibt Detlev Cwojdzinski seine Erfahrungen aus den bisherigen Gesprächen.

Aus der Praxis – für die Praxis: Mit den bislang über 50 Podcasts erreichen die Macher Hunderte von Zuhörerinnen und Zuhörern und erhalten täglich Zuschriften und Zuspruch über Twitter. Dieses Angebot der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen ist eine Ergänzung zu den aktuell wöchentlich angebotenen Webinaren zum Thema COVID-19-Erkrankungen.

„Wir haben nicht nur eine Plattform zum Austausch unter den Mitarbeitenden vor Ort geschaffen, sondern nutzen die wertvollen Perspektiven erfahrener Kolleginnen und Kollegen, um diese auch an interessierte Medizinstudierende im Rahmen des Medis4ÖGD-Projektes weiterzugeben. In Zusammenarbeit mit dem Robert Koch-Institut erstellt die Akademie Onlineschulungen für Medizinstudierende, die das Personal in einem Gesundheitsamt unterstützen wollen. Wenn die Studierenden unseren Podcast hören, bereiten wir sie damit auch auf ihren freiwilligen Einsatz in den Gesundheitsämtern vor“, erklärt Dr. med. Ute Teichert, Direktorin der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen.

Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen führt das Podcast-Projekt in Kooperation mit Philip Schunke, dem Podcastmacher von „Gesundheit Macht Politik“, durch.

Alle Podcasts finden Sie hier:
<https://oegd.gmp-podcast.de/>

GESUNDHEITSAMT BERLIN-MITTE SETZT AUF SORMAS

„Wir bearbeiten 1.500 Kontakte pro Tag“

Dr. Lukas Murajda, Leiter des Gesundheitsamts Berlin Mitte beschreibt die Einführung von SORMAS in seinem Amt. Das Tool soll in ganz Berlin zur besseren Kontaktpersonen-Nachverfolgung eingeführt werden.

Warum haben Sie die Software SORMAS im Gesundheitsamt Berlin Mitte eingeführt?

Aus Not (lacht). Wir haben bei der Kontaktnachverfolgung angefangen mit einer Excel-Liste. Doch die hielt nicht mit bei der Menge an Datensätzen und bei der Zahl der Beschäftigten, die Zugriff auf die Daten brauchten. Bei uns waren es bis zu 50 Leute, die mit den Daten arbeiten mussten, das funktionierte nicht. Zwei Tage lang waren wir aufgrund von technischen Schwierigkeiten lahmgelegt. Deswegen haben wir uns gefreut, als Pilot-Gesundheitsamt in Berlin-Mitte auf die Kontaktpersonen-Nachverfolgung durch SORMAS umsteigen zu können – zumal wir schon viel Gutes über das Programm gehört hatten.

Wie sind Sie umgestiegen?

Wir haben die Software installiert, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in zwei Phasen geschult und die Workflows festgelegt, sodass wir nach einheitlichen Standards arbeiten. Dann haben wir unsere Daten in SORMAS migriert und begonnen, die Kontakte mit Unterstützung der neuen Software zu verfolgen.

Läuft es nun besser?

Ja. Das Programm ist sehr übersichtlich und nutzerfreundlich. SORMAS führt mit Fragen gut durch die Anwendung. Das ist besonders hilfreich für die Kolleginnen und Kollegen, die uns derzeit aus anderen Fachbereichen unterstützen.

Gibt es Punkte, die sich noch verbessern ließen?

An zwei Stellen wären Verbesserungen wünschenswert. Wir würden gerne die Daten direkt aus SORMAS heraus an das

„Wir würden gerne die Daten direkt aus SORMAS heraus an das Robert Koch-Institut weiterleiten. Ähnliches gilt für die Kommunikation mit den Laboren.“

Robert Koch-Institut weiterleiten. Bis dato nutzen wir dazu weiter das SurvNet, sodass wir die Daten doppelt erfassen müs-

sen. Ähnliches gilt für die Kommunikation mit den Laboren, die via Fax und verschlüsselten E-Mails stattfindet. Die müssen wir dann ausdrucken und die Daten händisch in das Tool eingeben. Es würde viel Arbeit sparen, wenn die Labore die Daten automatisch in SORMAS eintragen könnten.

Ist die Finanzierung sichergestellt?

SORMAS ist kostenlos, insofern ist der Einsatz kein Problem.

Wie viele Kontaktpersonen verfolgen Sie in Berlin Mitte pro Tag?

Das sind rund 1.500 Personen, wobei wir nicht nur die Kontakte ersten Grades betreuen, sondern auch die zweiten Grades. Das ist unsere Containment-Strategie, die wir auch nach den Lockerungen durchhalten möchten.

Wie wird das Projekt in Berlin weiter ausgerollt?

Das koordiniert das Landesamt für Gesundheit und Soziales. Wir erhalten zudem vor allem im technischen Bereich viel Unterstützung von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung. Es soll alles auf einem Server laufen. Und auch wenn alles derzeit auf Hochtouren läuft – wir brauchen noch ein bisschen Zeit.

Das Interview führten **Dr. Peter Tinnemann** und **Detlef Cwojdzinski** am 22. April 2020. Die komplette Version steht als Podcast Nr. 30 im Internet zum Anhören bereit unter <https://oegd.gmp-podcast.de/>

Dr. Lukas Murajda

leitet seit 2019 das Gesundheitsamt Berlin-Mitte. Zuletzt war er in der österreichischen Landessanitätsdirektion in Salzburg und in der Bezirkshauptmannschaft (Gesundheitsamt) in Bregenz als Medical Officer tätig. Er ist Doktor der Medizin und Doctor of Philosophy (PhD) Public Health. Seinen Master of Science (MSc) Applied Epidemiology hat er 2009 an der School of Public Health der Charité Berlin gemacht.



Die Notapotheke der Welt.

Jede Spende hilft:

IBAN: DE12 3206 0362

0555 5555 55

www.medeor.de



CORONAVIRUS (SARS-CoV-2)

Nachverfolgung der Kontaktpersonen mit SORMAS

Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen hilft Gesundheitsämtern bei der Eingabe von Daten zur Kontaktpersonennachverfolgung durch SORMAS. Das ist eine mobile, digitale Anwendung zur Nachverfolgung von coronainfizierten Menschen und ihren Kontaktpersonen. Die Anwendung basiert auf der Surveillance-Anwendung „Surveillance Outbreak Response Management and Analysis System“ (SORMAS), die 2014 in Zusammenarbeit mit dem Robert Koch-Institut vom Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) Braunschweig entwickelt wurde. Nach erfolgreichem Einsatz bei großen Ausbrüchen im internationalen Raum ist SORMAS nun für die Bedarfe der deutschen Gesundheitsämter zur Kontaktpersonenerfassung und -nachverfolgung angepasst worden (<https://sormas-oegd.de/>).

Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen kooperiert mit dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, um die Gesundheitsämter bei der Einführung von SORMAS zu unterstützen.

Bei Interesse wenden Sie sich an

Prof.in Dr. Dagmar Starke

02 11/3 10 96-33

E-Mail: starke@akademie-oegw.de

DIGITALES LERNEN

Die Akademie nimmt den Unterricht wieder auf!

Angesichts der Ausbreitung des Corona-Virus mussten Mitte März alle Kursteilnehmenden, die gerade in der Akademie ihre Aus- und Weiterbildung absolvierten, ihren laufenden Lehrgang unterbrechen. Die Landesregierung hatte entschieden, den Unterrichtsbetrieb an den Schulen und Bildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen vorerst einzustellen.

Wie können die unterbrochenen Lehrgänge an der Akademie weitergeführt werden? Und wie wird der Unterricht organisiert, wenn die Teilnehmenden der Ausbildungs- und Fortbildungskurse wiederkommen können?

In den vergangenen Wochen hat die Akademie intensiv überlegt, wie die weiteren Unterrichts- und Lernprozesse gestaltet werden können. Eine Lösung musste die Akademie im Interesse der Teilnehmenden schnell finden – wobei der Unterricht sich auch unter den veränderten Umständen an den Inhalten des gesetzlich vorgegebenen Lehrplans orientieren sollte.

Schnell wurde klar, dass eine Präsenz aller Teilnehmenden nicht umzusetzen war. Dies hätte sowohl die räumlichen Möglichkeiten der Akademie, als auch die personellen und zeitlichen Kapazitäten überlastet. Maßgeblich für die weitere

Organisation war die Einhaltung der Hygienevorschriften und des Abstandsgebotes. Dies war nur möglich, indem die Zahl der Teilnehmenden am Präsenzunterricht begrenzt und die Kurse auf mehrere Unterrichtsräume aufgeteilt wurden.

„Wir mussten die detaillierten, lange vorbereiteten Stundenpläne der Lehrgänge überarbeiten, Dozentinnen und Dozenten neu anfragen und einplanen“, sagt Dr. Ute Teichert, Direktorin der Akademie. Erschwerend kam hinzu: Viele Expertinnen und Experten, die sonst den Unterricht gestaltet haben, konnten aufgrund der Corona-Krise zwischenzeitlich nicht mehr kommen, da sie in ihren Ämtern dringend gebraucht wurden.

DIGITALES LERNEN

Auch die unter Zeitdruck erfolgte Erarbeitung digitaler Lerneinheiten, die

Installation von Video-Vorträgen, Video-Gruppenarbeiten und Webinaren war für die Akademie eine hohe technische und logistische Herausforderung. „Durch die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Akademie konnten wir die Umstellungen alle erfolgreich meistern“, freut sich die Akademie-Direktorin. Das Modell soll nun weiter ausgebaut werden.

Viele Akademie-Lehrkräfte müssen sich nun auf einen „Fernunterricht“ umstellen, und auch für einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist das neue digitale Lernen am PC eine Veränderung, die der Eingewöhnung bedarf. Der Ausbau des digitalen Lernens war ein wichtiger Schritt nach vorne, für den die Akademie die Lehrenden sowie die Lernenden zugleich begeistern und unterstützen möchte.

HOHE HYGIENEANFORDERUNGEN

Um die Gesundheit der Teilnehmenden im Präsenzunterricht, der Dozierenden und der Akademiebeschäftigten zu schützen und einer Ausbreitung des Corona-Virus vorzubeugen sind vielfältige Maßnahmen zur Einhaltung der Hygienevorschriften erfolgt. Die Akademie hat sich bei ihrem Hygienekonzept eng an die Vorgaben der „Verordnung zum Schutz vor Neuinfizierungen mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 (Coronaschutzverordnung – CoronaSchVO)“ des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen gehalten.

Die Tische sind auf einen Abstand von zwei Metern auseinandergerückt, Schilder machen auf das Beachten des Mindestab-

stands (auch in Warteschlangen) aufmerksam, Desinfektionsstände sind in den Fluren aufgestellt und eine desinfizierende Säuberung der Tische und Türklinken erfolgt jeden Tag. Dies sind nur einige von vielen Maßnahmen, die während der Corona-Krise täglich durchgeführt werden.

Ein „normaler“ Unterrichtsbetrieb ist während der Pandemie nicht so einfach: Das Tragen von Atemschutzmasken auf den Fluren ist nun Alltag und an die Benutzung des Aufzugs von nur einer Person wird sich mancher erst gewöhnen müssen. Viele Lehrgangsteilnehmende bedauern die notwendige Schließung der Sozialräume in der Akademie, müssen sie doch nun auf ihren morgendlichen Kaffee verzichten und ihr Pausenbrot leider im Freien essen. In Corona-Zeiten ist eben alles anders!

WANN GEHT ES MIT DEN AUSBILDUNGSLERNGÄNGEN WEITER?

Über die neuen Termine unserer Lehrgänge und den jeweiligen Ablauf an den Standorten Düsseldorf und Berlin halten wir Sie auf unserer Homepage auf dem Laufenden: www.akademie-oegw.de.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen bis dahin alles Gute in dieser außergewöhnlichen Zeit!

Bleiben Sie gesund!

MEDIS4ÖGD

Medizinstudierende helfen in der Krise

Dass viele Gesundheitsämter in der Bekämpfung der Corona-Pandemie derzeit an ihre Grenzen geraten, ist bekannt – sind sie doch seit Jahren finanziell und personell vernachlässigt worden. Im Krisenmanagement arbeiten sie auf Hochtouren und brauchen dringend personelle Unterstützung. Daher hat sich der Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD) gemeinsam mit der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) entschlossen, eine Freiwilligenbörse für Medizinstudierende, die die Gesundheitsämter unterstützen wollen, ins Leben zu rufen. Sie trägt den Namen „Medis4ÖGD“ und wird vom Bundesgesundheitsministerium finanziell unterstützt.

Die Resonanz ist groß: Nach den ersten Aufrufen haben sich bereits über 2000 Studierende gemeldet. „Es ist eine sehr

Der medizinische Nachwuchs zeigt viel Einsatzbereitschaft und Initiative.

gute Nachricht, dass sich so viele junge Menschen für die Aufgaben des Öffentlichen Gesundheitsdienstes interessieren“, betonte Dr. Ute Teichert, Direktorin der Akademie und Vorsitzende des BVÖGD. In der Regel bekommen die Kandidaten einen Vertrag analog einer studentischen Hilfskraft. „Damit erhalten die Studieren-

den eine faire Behandlung und finanzielle Anerkennung ihrer Arbeit“, freut sich Mareike Knissel, Bundeskoordinatorin für Public Health bei der bvmd.

Die Medizinstudierenden können aber selbst entscheiden, wie viele Stunden sie in den Gesundheitsämtern arbeiten möch-

Das vielfältige Aufgabenspektrum im Gesundheitsamt bietet ein interessantes Tätigkeitsfeld.

ten. Sie haben die Möglichkeit, sich auf ihre Tätigkeiten in den Gesundheitsämtern durch Videos und Podcasts vorzubereiten und können fachliche Fragen an eine erfahrene Ärztin stellen. Dafür gibt es eine täglich besetzte Hotline. Die Medizinstudierenden geben an, in welcher Region sie arbeiten möchten, so dass dann entsprechend Gesundheitsämter und Medizinstudierende zusammengebracht werden können.

Manche Medizinstudierende möchten nach ihrem freiwilligen Einsatz mehr über die Arbeit in einem Gesundheitsamt wissen. In vielen Bundesländern sind während des Studiums Famulaturen, d. h. Praktika, im Öffentlichen Gesundheitsdienst möglich. Ebenfalls besteht für Medizinstudierende das Angebot, ein Teil des Praktischen Jahres (PJ) im Gesundheitsamt zu absolvieren. Vorreiter ist hier das Gesundheitsamt Frankfurt am Main. Seit einigen

Jahren können Medizinstudierende der Frankfurter Goethe-Universität ein ganzes PJ-Tertial im Öffentlichen Gesundheitsdienst der Stadt absolvieren. Dazu hat die Goethe-Universität das Gesundheitsamt Frankfurt am Main als bisher einzige Einrichtung des Öffentlichen Gesundheitswesens in Deutschland als „akademische Lehrereinrichtung“ anerkannt.

Die ärztlichen Aufgaben im Bereich des Öffentlichen Gesundheitswesens umfassen Tätigkeiten im Gesundheitsschutz, der Gesundheitsförderung und -prävention und bieten ein vielfältiges und interessantes Aufgabenspektrum für Medizinstudierende. „Hier gibt es richtige Wow-Effekte“, sagt Regina Ellwanger. Die Studentin der Frankfurter Goethe-Uni war nach zwei Wochen im Praktischen Jahr bereits überzeugt, sich für das richtige Wahlfach entschieden zu haben. Während des Stu-

diums war das Seminar Globalisierung und Gesundheit ausschlaggebend“, sagt sie, „das war wie für mich gemacht.“ In der Stadt Frankfurt am Main leben Menschen aus 170 Nationen. Dort befindet sich auch

Das Gesundheitsamt Frankfurt war die erste akademische Lehrereinrichtung im ÖGD.

Europas drittgrößter Flughafen, ein Tor zur Welt, an dem die Studentin Global Health hautnah miterleben konnte.

Mehr zur Freiwilligenbörse für Medizinstudierende finden Sie hier: www.bvoegd.de/medis4oegd-2/

Foto: iStock.com/fotostorm



COVID-19, VULNERABLE ZIELGRUPPEN UND DER ÖGD

Neue Konzepte für die Gesundheitsförderung

Die Corona-Pandemie wirkt sich auf alle Aspekte unseres Lebens aus und hat tiefgreifende sozioökonomische Folgen für die gesamte Bevölkerung – doch besonders trifft sie die Schwächsten und Vulnerabelsten der Gesellschaft.

Dr. Ute Teichert, Leiterin der Akademie, sprach mit Dr. Beate Grossmann und Ulrike Meyer-Funke von der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPg e.V.) darüber, welchen Beitrag Gesundheitsförderung leisten kann, um wirksam mit der COVID-19-Pandemie umzugehen. Das Interview ist im Blog der BVPg e.V. erschienen.

Die Gesundheitsförderung müsse sich auf die veränderten Bedingungen einstellen und hierbei zu neuen Konzepten kommen, die digitale Angebotsformen mitberücksichtigen. „Neben Beratungsangeboten sind auch Online-Schulungen zum Selbstmanagement in der Krise, zur gesundheitsförderlichen Gestaltung des Home-Office etc. mit zu berücksichtigen.“

Einen Beitrag könne die Gesundheitsförderung bei der Stärkung der Gesundheits-

kompetenz leisten. Die Bevölkerung sei in hohem Maße verunsichert – auch durch sogenannte Fake News. Dagegen könne die BZgA einen Beitrag leisten: „Indem sie allgemeinverständliche und Informationen in leichter Sprache zu COVID-19 und Sars-CoV-2 bereitstellt.“

Teichert kritisiert, dass Gesundheitsförderung und Prävention als Aufgabenbereiche des ÖGD in den letzten Wochen völlig aus dem Blickfeld gerutscht seien. „Das bedauere ich sehr. Gerade während der Pandemie wäre es unheimlich wichtig, das Hygieneverhalten und die Gesundheitskompetenz aller zu stärken.“ Dafür sei es dringend erforderlich, dass die personelle Stärkung durch Fachkräfte im ÖGD dauerhaft umgesetzt wird.

Das vollständige Interview finden Sie unter: www.bvpgblog.de/blog/



KONJUNKTURPAKET BESCHLOSSEN

Vier Milliarden Euro für den ÖGD

Der Öffentliche Gesundheitsdienst hat in der Pandemie gezeigt, dass er die unverzichtbare dritte Säule des Gesundheitswesens ist. Mit einem „Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ will sich die Bundesregierung an der Finanzierung beteiligen.

Vier Milliarden Euro sollen für den ÖGD im Rahmen des Konjunkturpaketes bereitgestellt werden. Das Paket hat die Große Koalition am 4. Juni 2020 vorgestellt. Dazu kommen wie bisher die Mittel der Länder.

Zentraler Ansatzpunkt ist die Personalausstattung der Gesundheitsämter. Die soll verbessert werden. Das ÖGD-Personal soll künftig in der Gesundheitspersonalrechnung des Statistischen Bundesamtes erfasst werden. Definiert wird der Personalbedarf eines Mustergesundheitsamtes. Sind zusätzliche Stellen zu besetzen, finanziert dies der Bund für einen Zeitraum von fünf Jahren. Die Anstellung muss allerdings bis Ende 2021 stattgefunden haben.

Um dem ärztlichen Nachwuchs den ÖGD bekannter zu machen, ist eine Änderung der Approbationsordnung vorgesehen. Angehende Ärztinnen und Ärzte sollen Famulaturen und das Praktische Jahr in Gesundheitsämtern leisten können. So rücken diese als berufliche Option stär-

ker in den Blickpunkt der Medizinerinnen und Mediziner. Um das Arbeiten im ÖGD attraktiver zu machen, sollen die ärztlichen Gehälter auf die Höhe anderer Bereiche des Gesundheitswesens angehoben werden. Dies wird einen positiven Effekt auf die Gewinnung von qualifizierten Fachkräften in den Gesundheitsämtern haben.

Mit 50 Millionen Euro soll die digitale Infrastruktur der Gesundheitsämter verbessert werden. Es geht konkret um bessere Hard- und Software in den Ämtern und eine bessere digitale Kommunikation mit Laboren und dem Robert Koch-Institut, die zukünftig zu einer Beschleunigung des Meldeverfahrens führt. Die Mittel hatte der Bundestag bereits im Zweiten Pandemiegesetz beschlossen.

Mehr Informationen zu diesem Thema im nächsten Blickpunkt und in unserem Internet-Angebot unter: www.akademie-oegw.de

ZWEITES PANDEMIEGESETZ

Stärkung des ÖGD durch Digitalisierung

Der Bundestag hat am 14. Mai 2020 das „Zweite Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ verabschiedet. Das Gesetz soll auch den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) stärken – mit bis zu 50 Millionen für eine bessere technische Ausstattung.

Wenige Tage vor der Verabschiedung des Gesetzes hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) die Bedeutung der Gesundheitsämter hervorgehoben. „Der Öffentliche Gesundheitsdienst hat in der Bekämpfung dieser Pandemie eine zentrale Rolle bekommen“, sagte Merkel im Anschluss an eine Videokonferenz mit dem Gesundheitsamt des Landkreises Harz (Sachsen-Anhalt).

GROSSE AUFGABE – GUT BEWÄLTIGT

Die Mitarbeitenden dieses Gesundheitsamtes hatten eine große Aufgabe zu bewältigen: Es galt, die Corona-Quarantäne der zentralen Aufnahmestelle für Geflüchtete zu organisieren: 120 Infizierte mussten isoliert werden. Den Dank der Kanzlerin nahm Gesundheitsamtsleiterin Dr. Heike Christiansen stellvertretend für alle Gesundheitsämter in Deutschland an.

Der ÖGD sei eine ganz wichtige Stelle, an der sich entscheiden werde, ob wir bei Neuinfizierten alle Kontakte auch wirklich nachvollziehen können, sagte Merkel. Es sei deswegen von entscheidender Bedeutung, dass die Gesundheitsämter gut arbeiten. Und das machen sie, lobte die Kanzlerin: „Da arbeiten engagierte Menschen, die werden diese Arbeit schaffen. Und wo Verstär-

kung notwendig ist, werden wir sie geben, zusammen mit den Ländern.“

FINANZSPRITZE DRINGEND NOTWENDIG

Um die Aufgaben zu bewältigen, ist viel Verstärkung nötig. Die Vorsitzende des Marburger Bundes, Dr. Susanne Johna, hatte bei einer Anhörung des Bundestags-Gesundheitsausschusses darauf hingewiesen, dass der ÖGD wegen der „unattraktiven Bezahlung“ besonders ärztliche Stellen nicht besetzen könne. Nur eine faire Vergütung könne den Aderlass stoppen.

Die Finanzspritze von 50 Millionen Euro für die 375 Gesundheitsämter in Deutschland lösen dieses Problem nicht. Denn mit den umgerechnet 100.000 bis 150.000 Euro je Gesundheitsamt soll vor allem die Digitalisierung erfolgen.

Das Pandemiegesetz II sieht zudem vor, dass das Robert Koch-Institut eine Kontaktstelle für den ÖGD mit zusätzlichen 40 Stellen bekommen soll. Die Bundesregierung hatte zudem angekündigt, 105 mobile Teams zu schulen, die Gesundheitsämter beim Nachverfolgen von Infektionsketten unterstützen können.

Prof'in Dr. Dagmar Starke
Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen

30 Jahre Erfahrung

in allen Bereichen des
Öffentlichen Gesundheitsdienstes
– 1990 bis 2020 –

OctoWare®TN

Modulare
Softwarelösung für
alle Bereiche in Ihrem
Gesundheitsamt!

Dokumentieren, Terminieren,
Informieren, Übermitteln und
Auswerten in mehr als
150 Gesundheitsämtern in
13 Bundesländern

Einfach und unkompliziert
Kontakt aufnehmen:
0351 25506-0 | www.easy-soft.de

Neue Bücher

Burkhard Göpfert; Rüdiger Helm;
Holger Dahl (Hrsg.)

Arbeitsrechtlicher Umgang mit Pandemien. Praxisleitfaden am Beispiel der Corona-Krise.

Frankfurt/M.: R & W Verlag 2020,
150 S., 89,00 EUR
ISBN 978-3-8005-1746-6

Walter Leal (Hrsg.)

Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung.

Heidelberg u.a.: Springer-Verlag
2020, 284 S., 39,99 EUR
ISBN 978-3-662-59674-6
(Erfolgskonzepte Praxis- & Krankenhaus-Management)

Markus Gamper u.a. (Hrsg.)

Soziale Netzwerke und gesundheitliche Ungleichheiten. Eine neue Perspektive für die Forschung.

Heidelberg u.a.: Springer-Verlag
2020, 421 S., 53,49 EUR
ISBN 978-3-658-21658-0

Beate Blättner u.a.

Praxishandbuch Interpersonelle Gewalt und Public Health

Mit E-Book inside.
Weinheim: Juventa Verlag 2020,
300 S., 29,95 EUR
ISBN 978-3-7799-3868-2

Timo Ulrichs, Mathias Bonk

Global Health: An Introduction. Eine Einführung in die Globale Gesundheit.

Berlin: Walter de Gruyter Verlag
2020, 400 S., 49,95 EUR
ISBN 978-3-11044-553-4

Hedwig Herold-Schmidt

Florence Nightingale. Die Frau hinter der Legende.

Darmstadt: wbg Theiss Verlag
2020, 320 S., 30,00 EUR
ISBN 978-3-80624055-9

Reinhard Nießer (Hrsg.)

Wasser. Nutzung im Kreislauf: Hygiene, Analyse und Bewertung

10., vollständig überarbeitete
Auflage.
Berlin: Walter de Gruyter 2020,
1050 S., 179,95 EUR
ISBN 978-3-11058-626-8

Medialang GmbH

Sprachbarrieren überwinden. Kommunikationstafeln und Fragebögen für fremdsprachige Patienten in Kliniken und Praxen.

Stuttgart: Kohlhammer Verlag
2020, 300 S., 49,00 EUR
ISBN 978-3-170346499

Horst Böhm, Horst Marburger u.a.

Betreuungsrecht – Betreuungspraxis 2020. Kommentar und Arbeitshilfen.

8., neubearbeitete Auflage.
Berlin u.a.: Walhalla Verlag 2020,
964 S., 49,00 EUR
ISBN 978-3-8029-8434-1
(Wissen für die Praxis)

Corona philosophisch betrachtet



Christoph Quarch
Neustart. 15 Lehren aus der Corona-Krise.
Daun: Legenda Q 2020, 71 S., 9,90 EUR
<https://legenda-q.de>
ISBN 978-3-948206-04-8

Jeden Tag um 19.30 Uhr läuten an vielen Orten in ganz Deutschland die Kirchenglocken minutenlang. Auf diesem Wege wollen die Kirchen ein Zeichen der Verbundenheit und der Ermutigung in Corona-Zeiten setzen. Wird ein Virus unsere Gesellschaft zukünftig verändern?

Christoph Quarch hat ein Buch herausgebracht, das sich mit der Corona-Krise philosophisch auseinandersetzt und soeben erschienen ist. Das Werk, ein schmales Paperbackbändchen, trägt den Titel „Neustart – 15 Lehren aus der Corona-Krise“. Quarch ist Philosoph, evangelischer Theologe und Publizist und ein häufiger Interviewgast in den öffentlichen Rundfunkanstalten. Die derzeitige Pandemie hält er für einen Wendepunkt. Sie zwingt den Menschen geradezu, über seine bisherigen Denk- und Handlungsgewohnheiten nachzudenken. Nachzudenken über die Beziehung zur Natur, über die Begegnungen mit anderen Menschen, über die Wirtschaft, die Politik und den persönlichen Lebensstil. Nachzudenken über die Chancen, die Coro-

an wir bisher so fest glaubten und für selbstverständlich hielten. Nun müssten wir feststellen, wie zerbrechlich unser politisches System sein kann, und wie anfällig und fragil auch unser Körper ist. „Die Corona-Krise macht Dinge sichtbar, die immer schon da waren, die in der Betriebsamkeit des normalen Alltags aber nicht erkennbar waren“,

Die Corona-Krise macht Dinge sichtbar, die immer schon da waren, die in der Betriebsamkeit des normalen Alltags aber nicht erkennbar waren.

betonte Christoph Quarch kürzlich in einem Zeitungsinterview, „dazu gehört eine Polarisierung zwischen Egozentrik hier und Solidarität dort.“ Quarch macht das Paradoxon deutlich, das viele Menschen derzeit empfinden: Abstand halten und gleichzeitig mehr Zeit für andere haben, menschliche Verbundenheit trotz physischer Distanz. Das Virus enthülle aber auch das schon lange vorhandene spirituelle Vakuum in weiten Teilen der Gesellschaft. Hier hätten beide Kirchen versagt. „Gerade in Krisenzeiten brauchen wir geistige Nahrung, an der wir uns begeistern können“, schreibt der Philosoph, „Sinnperspektiven, Visionen, gute Gedanken.“ Das eindringliche, laute Glockenläuten, jeden Abend um halb acht, scheint ein Schritt in diese Richtung zu sein. Ob religiös oder nicht – für den einzelnen Menschen macht diese Aktion eine Verbundenheit spürbar und berührt.

Der Autor erhält übrigens kein Honorar. Der Erlös kommt dem Verlag, der Druckerei und den dortigen Angestellten zugute. (mün)

Ein unscheinbares Virus bringt zu Werke, was menschlichen Ambitionen nicht gelungen ist: eine drastische Reduktion der CO₂-Emissionen, einen Einbruch des Flugverkehrs, Konsumverzicht.

na ermöglicht. „Ein unscheinbares Virus bringt zu Werke, was menschlichen Ambitionen nicht gelungen ist: eine drastische Reduktion der CO₂-Emissionen, einen Einbruch des Flugverkehrs, Konsumverzicht“, so Quarch. Corona stelle alles in Frage, wor-

Kommunikation auf Augenhöhe



Anton Gillessen, Solmaz Golsabahi-Broclawski,
André Biakowski, Artur Broclawski (Hrsg.)
Interkulturelle Kommunikation in der Medizin.
Berlin: Springer Verlag 2020, 347 S., 49,99 EUR
ISBN 978-3-662-59011-9
(auch als eBook)

Eine kulturelle, politische und religiöse Vielfalt gehört zu unserer heutigen Gesellschaft. Diese Unterschiedlichkeit spielt in einem Arzt-Patienten-Verhältnis eine bedeutende Rolle, denn gerade im Praxis- und Klinikalltag und auch im Gesundheitsamt können Missverständnisse und

Dieses Buch liefert Anregungen für ein anderes Bewusstsein im Umgang mit eingewanderten Menschen.

Fehlinterpretationen von fataler Wirkung sein. Welches Hintergrundwissen ist notwendig, um unbekannte Verhaltensweisen richtig einordnen zu können? Die vorliegende Neuerscheinung „Interkulturelle Kommunikation in der Medizin“ ist ein Werk von über 30 Autoren und Autorinnen und zeigt auf vielseitige Weise Perspektiven, Analysen und Möglichkeiten der Verständigung auf. Zum vierköpfigen Herausgeberteam gehört Dr. Solmaz Golsabahi-Broclawski, die seit mehreren Jahren als Referentin für Psychiatrie, Integration und

Migration an der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf tätig ist. Zusammen mit Dr. Ute Teichert, Direktorin der Akademie, hat sie einen Beitrag verfasst, der sich insbesondere mit der medizinischen Untersuchung von Flüchtlingen in den Gesundheitsämtern beschäftigt. Die Autorinnen greifen u.a. folgende Themen auf: die Schuleingangsuntersuchung zugewanderter Kinder, die Beratung durch den Sozialpsychiatrischen Dienst, die Anwendung des Asylbewerberleistungsgesetzes und die möglichen Sprachbarrieren bei einer Begutachtung.

Dieses Buch liefert Anregungen für ein anderes Bewusstsein im Umgang mit eingewanderten Menschen, seien es Flüchtlinge, Migranten oder Spätaussiedler. Es hilft dabei, Vorurteile und Stereotype zu hinterfragen und zu reflektieren sowie eine Sensibilität für andere Kulturen zu entwickeln.

Zur Zielgruppe zählen alle, die in dem Bereich Migration und Gesundheit arbeiten. Dazu gehören z. B. Ärzte und Psychologen, aber auch sämtliche Berufsgruppen in der Sozialarbeit. Darüber hinaus ist dieses Werk sehr lesenswert für alle, die sich für das Gesundheits- und Krankheitsverständnis von Menschen anderer Kulturen interessieren. (mün)

Straftatbestände in der Krise



Peter Häberle und Hans-Joachim Lutz
**Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung
 von Infektionskrankheiten beim Menschen.**
 (Infektionsschutzgesetz, IfSG) Kommentar.
 München: C. H. Beck Verlag 2020, 125 S., 29,00 EUR
 (Reihe: Beck'sche Kompakt-Kommentare)
 ISBN 978-3-406-75924-6

In Zeiten der Corona-Epidemie ein Buch zum Infektionsschutz herauszugeben, ist schon ein rechtes Wagnis. Ist das Gesetz doch in den letzten Monaten immer wieder reformiert und präzisiert worden. Paragraphen wurden gestrichen, geändert und neue angefügt. Am 14. Mai 2020 erst ist das

Im Kampf um die Eindämmung der Corona-Pandemie haben Bund und Länder einige Bürgerrechte stark eingeschränkt (...)

„Zweite Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ verabschiedet worden – in den Medien auch kurz „Neues Infektionsschutzgesetz“, „Epidemie-Gesetz“ oder „Pandemie“-Gesetz“ genannt.

Unter anderem sieht dieses neue Gesetz eine Ausweitung der Corona-Tests vor, erweiterte Meldepflichten und die Kostenübernahme auch von präventiven Tests durch die gesetzlichen Krankenkassen.

In Pflegeheimen oder Krankenhäusern soll zukünftig verstärkt auf das Virus untersucht werden. Und erfreulich ist, dass zur Erfüllung dieser umfangreichen Aufgaben die Gesundheitsämter besser ausgestattet werden sollen.

Der Beck Verlag hat sich getraut, soeben ein Buch vorzulegen, das besondere Teile des Infektionsschutzgesetzes kommen-

tiert. Die Autoren sind Experten auf ihrem Gebiet. Peter Häberle ist Ministerialdirigent im Justizministerium Baden-Württemberg und Hans-Joachim Lutz ist als Richter im Oberlandesgericht tätig.

Im Kampf um die Eindämmung der Corona-Pandemie haben Bund und Länder einige Bürgerrechte stark eingeschränkt, zum Beispiel das Recht auf Bewegungsfreiheit. Ausgangs- und Kontaktsperren, Verbot von Menschenansammlungen, Schließungen von Hotels und Restaurants, Sperrungen der Grenzen usw. sind nur einige dieser eingreifenden Maßnahmen. Die erforderliche Rechtsgrundlage gibt das Infektionsschutzgesetz. Zur Durchsetzung der Vorschriften finden sich in den §§ 73 und 75 des IfSG Bußgeld- und Straftatbestände.

Diese Rechtslage ist keine leichte Kost. Bundesrecht, Landesrecht und Kommunalrecht sind nicht selten miteinander verwoben. Umso wichtiger ist dieses vorliegende Werk. Dort wird das Infektionsschutzgesetz zwar nicht vollständig kommentiert, aber gut verständlich und übersichtlich genau die Vorschriften, die für die Bußgeld- und Straftatbestände von Bedeutung sind. Der vorliegende hochaktuelle Kompaktkommentar gibt eine Hilfestellung für Rechtsfälle, die bisher so noch nicht dagewesen sind. Es richtet sich an die Verantwortlichen in den Ordnungsämtern und Polizeibehörden, an Richter und Rechtsanwälte. Wie es weitergeht mit der Pandemie, lässt sich kaum vorhersagen. Deshalb wird dieses Buch weiterhin aktuell und wichtig bleiben. **(mün)**

Internet-Tipp



Foto: iStock.com/Kai und Kristin Fotografie

SOCIAL DISTANCING UND DIE FOLGEN

Schließungen von Schulen, Geschäften, Restaurants, Besuchsverbote, Reisebeschränkungen und Maskenpflicht ... die Corona-Krise beeinflusst inzwischen alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens. Homeoffice und Ausgangssperren führen zu einer einschneidenden Veränderung des Alltagslebens, die für einige Bevölkerungsgruppen ganz schleichend in eine soziale Vereinsamung führt und krankmachen kann.

Die Politik, die Wirtschaft, das Gesundheitswesen werden derzeit tiefgehend von der Corona-Pandemie bestimmt.

Zunehmend wird unserer Gesellschaft bewusst, dass es Berufsgruppen gibt, die grundlegende gesellschaftliche Funktionen erfüllen, seien es die Ärzte in den Krankenhäusern oder die Spezialisten im Öffentlichen Gesundheitsdienst, alle Pflegeberufe, oder auch die Personen mit Kundenkontakt und Berufe in der Energie- und Trinkwasserversorgung sowie Informations- und Kommunikationstechnologie. Sie alle bekommen aktuell eine besondere Aufmerksamkeit, denn sie werden dringend gebraucht, damit das öffentliche Leben selbst in der Corona-Krise annähernd weitergehen kann.

Es ist zu hoffen, so Dr. Jan Paul Heisig, Leiter der Forschungsgruppe Gesundheit und soziale Ungleichheit am Wissenschaftszentrum Berlin, dass diese Erfahrung einen gesellschaftlichen Erkenntnis- oder Diskussionsprozess in Gang setzt, und sich die Wertschätzung dieser Tätigkeiten, auch die finanzielle Anerkennung, in absehbarer Zeit verbessert.

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat eine Themenseite zu den Folgen der Corona-Krise zusammengestellt. Weitere interessante Beiträge gibt es dort zu Fragen wie: In wie weit dürfen die Grundrechte eingeschränkt werden? Wird die Bildung zunehmend digitalisiert? Was bedeutet die Pandemie für den Schutz sog. kritischer Infrastrukturen? Welche Gesellschaftsgruppen sind von der Krise besonders betroffen, und welche Verschwörungstheorien gibt es rund um das Corona-Virus?

Es lohnt sich, hier einmal reinzuschauen:

www.bpb.de/politik/innenpolitik/coronavirus/

Was ist Sozialmedizin?



Jens-Uwe Niehoff, Wolfgang Hoffmann, Max-Erik Niehoff (Hrsg.)
Kompendium der Sozialmedizin, Hefte 1 – 10.
 Berlin: SalusCon Akademie Verlag 2019–2020,
 jeder Band 10,00 EUR

Bd. 1: Sozialmedizin – eine Übersicht
 Bd. 2: Demografische Grundlagen der Sozialmedizin
 Bd. 3: Epidemiologische Grundlagen der Sozialmedizin
 Bd. 4: Grundzüge einer Allgemeinen Sozialmedizin
 Bd. 5: Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie
 Bd. 6: Spezielle Sozialmedizin
 Bd. 7: Sozialmedizin und Versorgungsforschung
 Bd. 8: Soziale Prävention
 Bd. 9: Krankenversorgung: Konzepte und Entwicklungen
 Bd. 10: Perspektiven der Sozialmedizin

Was ist Sozialmedizin? Bislang konnte man für die Beantwortung dieser Frage nicht auf aktuelle Referenzbücher zurückgreifen. Zumeist werden darunter nur noch der Dienstleistungszweig der Medizin im Begutachtungswesen und in der Versicherungsmedizin sowie der kleingesparte öffentliche Gesundheitsdienst in Deutschland verstanden.

Das Anfang 2020 herausgegebene Kompendium der Sozialmedizin in 10 Bänden von Jens-Uwe Niehoff, Wolfgang Hoffmann und Max-Erik Niehoff liefert nun seit langem wieder eine umfassende Darstellung des gesamten Fachs, und zwar als wissenschaftlich verankertes Spezialgebiet ärztlichen Wirkens, das im Kern – unter Anwendung seines vielfältigen Handwerkszeugs wie der Epidemiologie, Statistik, Gesundheitsökonomie, Soziologie und bevölkerungsbezogenen Gesundheitsvorsorge – das Gesundheitssystem evidenzbasiert bedarfsgerecht gestalten will.

Die Herausgeber und zugleich Autoren nehmen hier eine Reintegration der Einzeldisziplinen vor und geben der Sozialmedizin ihre eigene wissenschaftliche Identität an der Schnittstelle von Medizin und Soziologie, weit über ein rein moralisches Anliegen einer „sozialen“ Medizin hinaus. Zudem werden sozialmedizinische Forschungsergebnisse in einen gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Kontext gestellt, was auch eine kritisch distanzierte Auseinandersetzung mit der „Verökonomisierung“ der Medizin beinhaltet.

Die einzelnen Bände stellen die historische Entwicklung des Fachs, demografische und epidemiologische Grundlagen, Erklärungs-

modelle gesundheitlicher Ungleichheit durch biologische und soziale Determinanten und die sich hieraus ableitenden Interventionsoptionen dar. Neben der Einführung in gesundheitsökonomische Denkweisen und Analyseformen wird das Gesundheitssystem aus einer erweiterten makro- und mikroökonomischen, stark organisationstheoretischen und auch soziologischen Perspektive beleuchtet.

Das Kompendium trägt die unverwechselbare Handschrift von Jens-Uwe Niehoff, der den weit überwiegenden Teil als Autor verfasst hat. Kritisch und zuweilen pointiert werden marktwirtschaftliche Steuerungsformen und Anreizsysteme hinterfragt und die Gestaltung einer sozial nicht diskriminierenden Versorgung mit selektionsfreiem Zugang und die Beurteilung der sozialen Effektivität des Gesundheitssystems in die sozialmedizinische Perspektive gerückt. Prävention versteht Niehoff als „soziale Prävention“ im Sinne einer Verhältnisprävention mit barrierefreiem Zugang für alle und grenzt sich kritisch von der Verhaltensprävention ab, die in einem neoliberalen Wirtschaftskonzept wesentlich aus Lebensstilveränderungen als kommerzielle Angebote der Selbstoptimierung besteht.

Die Schriftenreihe erscheint im Selbstverlag und muss als ganz zentrales Werk für den Erhalt und die Pflege einer sozialmedizinischen „Fachkultur“ angesehen werden.

PD Dr. med. Anne Berghöfer
 Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie Charité-Universitätsmedizin Berlin



PROJEKT – LEHRBUCH FÜR DEN „ÖGD“

Vom Kopf ins Buch und weiter in die Lehre

Wie andere Bildungseinrichtungen auch, musste die Akademie aufgrund der Corona-Krise von heute auf morgen auf digitales Lernen setzen. Unsere digitale Lernreise zum Thema Krisenmanagement begann im Januar 2020. Schon im April konnte die Akademie ein Lehrbuch und einen Online-Kurs dazu präsentieren.

Die Idee des digitalen Lernens kreist schon seit einiger Zeit in den Köpfen der Akademie. Wir hatten den Trend wahrgenommen, dass unsere berufstätigen Teilnehmer/innen die Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen zunehmend orts- und zeitunabhängig besuchen wollen. Das Lernen soll flexibel und in einem selbstbestimmten Rhythmus möglich sein.

Bisher wurden an der Akademie eigene Lehrmaterialien in Form von Arbeitsheften, Materialien und Berichten in eigenen Schriftenreihen fast ausschließlich analog zur Verfügung gestellt. Kollaborative Lernformen sind innerhalb einzelner Berufsgruppen an der Akademie etabliert, jedoch lernen die verschiedenen Berufsgruppen bisher parallel nebeneinander und aus unterschiedlichen Materialien. Unterricht fand vor allem in klassischen Face-to-Face-Settings statt. Damit haben wir seit Jahrzehnten Erfahrungen, und unsere Dozierenden kennen diese Formate.

In Zukunft soll die berufliche Qualifizierung an multidisziplinärer Zusammen-

arbeit ausgerichtet sein. Dazu benötigt es technologie-gestützte Lerneinheiten und Lernformen neben traditionellem Lernen in der physischen Welt. Für dieses neue digitale Lernen müssen wir nicht nur unsere Dozierenden qualifizieren und die entsprechende Infrastruktur aufbauen, wir müssen auch unsere Inhalte neu konzipieren.

PROJEKT „LEHRBUCH FÜR DEN ÖFFENTLICHEN GESUNDHEITSDIENST“

In den vergangenen Jahren haben wir bereits einige digitale Lehrmethoden wie beispielsweise Webinare oder animierte Präsentationen erfolgreich ausprobiert. Mit unserem Projekt „Lehrbuch für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ haben wir im Jahr 2018 begonnen, uns auf die Reise in die neue digitale Welt zu begeben. Das Projekt führen wir gemeinsam mit dem Open Science Lab der TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften durch. Als ein Ergebnis dieser Reise konnten wir in der Corona-Krise schnell neue Inhalte, neue Lernformate und neue Kurse

erarbeiten und diese parallel online zur Verfügung stellen.

Das Ziel des Projektes ist es, Qualifizierungen für Mitarbeitende im ÖGD – und darüber hinaus – zu allen relevanten Themen der Öffentlichen Gesundheit zur Verfügung zu stellen. Diese sollen in individualisierbaren Lerneinheiten aktuell und praxisorientiert sowie flexibel im Hinblick auf Zeit, Ort und Geschwindigkeit des Lernens, in einer integrierten Online-Lernumgebung ort- und zeitunabhängig zugänglich sein, und sich intuitiv in aufeinander abgestimmte Lernreisen fügen.

Dazu müssen zu Beginn Lehrmeinungen diskutiert, formuliert und schriftlich fixiert werden. In einem ersten Schritt haben wir daher begonnen, eine strukturierte Lehrbuchreihe für den Öffentlichen Gesundheitsdienst mit Experten/innen zu schreiben. In einem zweiten Schritt können wir darauf basierend unterschiedliche didaktisch aufbereitete Online-Lerneinheiten aufbauen, einschließlich multimedialer Elemente wie Podcasts, Videos und Tests. Dieses asynchrone, d.h. zeitversetzte individuelle, Lernen kombinieren wir mit sogenanntem synchronen Lernen, z.B. bei Webinaren und Videokonferenzen, oder auch bei traditionellen Face-to-Face-Veranstaltungen.

ONLINE OPEN-ACCESS LEHRBUCH

Zur Erstellung unserer Reihe „Lehrbuch für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ haben wir Praktiker/innen aus unterschiedlichen Bereichen des ÖGD, sowie Lehrende der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen eingeladen, ihre Erfahrungen und ihr Wissen gemeinsam aufzuschreiben. Auf der Basis freier Software (<https://www.fiduswriter.org>) haben sie interprofessionell in dreitägigen Book Sprints verschiedene Fachtexte für ein Open-Access Lehrbuch für die praktische Arbeit im Öffentlichen Gesundheitsdienst erarbeitet.

Innerhalb der Book Sprints stimmten sich die Experten/innen ab, was inhaltlich zu den einzelnen Themenbereichen bearbeitet werden soll – und in welchem Umfang. Der größte Teil der Book Sprints dient dazu, gemeinsam Texte zu schreiben und diese gegenseitig zu bearbeiten.

Bisher wurden bereits diese Themen bearbeitet: „Der Öffentliche Gesundheitsdienst“, „Begutachtung im Öffentlichen Gesundheitsdienst“, „Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst“, „Der Sozialpsychiatrische Dienst“ und „Sozialmedizinische Assistenz/Fachangestellte (SMA)“, „Ausbruchsmanagement“, „Globale Gesundheit“ sowie „Krisenmanagement“. In den Book Sprints entstanden durchschnittlich über 80 bis 100 DIN-A4-Seiten gemeinsamer Lehrbuchtext. Der Umfang der verfassten Texte hat die Erwartungen bei weitem überschritten, und die Book Sprints, die die meisten Autoren/innen bisher nicht kannten, wurden unisono als sehr konstruktiv und produktiv empfunden.

Prof. Dr. René Gottschalk, leitender Medizinaldirektor des Gesundheitsamtes der Stadt Frankfurt am Main und Leiter des Kompetenzzentrums für hochpathogene Krankheitserreger, fasst seine Eindrücke aus einem der dreitägigen Book Sprints so zusammen: „Anfangs war ich skeptisch, zusammen mit anderen gleichzeitig an einem so umfangreichen Text zu arbeiten. Aber es war kreativ, unglaublich produktiv und hat viel Spaß gemacht, sich intensiv mit den Kolleginnen und Kollegen zu wichtigen Themen auszutauschen.“

Die erarbeiteten Texte der Lehrbücher werden dann in GitHub (<https://github.com>) transferiert und dort als Lehrbuch betrieben und kostenfrei als Open-Access

in digitaler Form – sowie als ein analoges Print-On-Demand-Produkt – zugänglich gemacht.

LEHRBUCH UND E-LEARNING „KRISENMANAGEMENT“

Aufgrund der aktuellen Lage im Zusammenhang mit der Verbreitung des neuen Coronavirus hat die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen das Lehrbuch „Krisenmanagement – Lehrbuch für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ als eine Vorabversion am 8. April Open Access online zur Verfügung gestellt.

Auf der Basis der Inhalte des digitalen Lehrbuchs „Krisenmanagement“ wurde ein gleichnamiger E-Learning-Kurs erstellt, um eine weitere Möglichkeit vielfältiger Zugänge zum Lernen aufzubauen. Dabei diente das umfassende Online-Lehrbuch als Referenztext, und der Kurs wurde mit multime-

LINKS

Lehrbuch

<https://doi.org/10.25815/hoec-f967>

eLearning

<https://www.oncampus.de/weiterbildung/moocs/krisenmanagement>

dialen Lerneinheiten, inklusive Grafiken, Podcasts und kurzen Lernvideos, in der Lernumgebung OnCampus.de integriert.

Dazu wird in sieben Unterrichtseinheiten mit insgesamt über 40 Lektionen zu Themen wie Strukturen der Krisenstäbe, Stabsarbeit, inklusive einer aktuellen Lagebeschreibung und Lagebesprechung, Funktionen im Krisenstab, Krisenkommunikation und Einsatzplanung gelernt. Lerninhalte werden durch unterschiedliche Lernformate wie Texte, Grafiken, Podcasts und Videos vermittelt.

Die verfassten Lehrbuchtexte bilden dabei die Grundlage für die sogenannten Open Educational Resources, die unter einer freien Lizenz zur Verfügung gestellt werden.

Dr. med. Peter Tinnemann, MPH

Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen

IMPRESSUM

Herausgeber und Vertrieb

Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf, Kanzlerstraße 4, 40472 Düsseldorf
Tel. 02 11/310 96-0, Fax 02 11/310 96-69
www.akademie-oegw.de

Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt der Länder Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein.

Redaktion

- Dr. Ute Teichert (v. i. S. d. P.), (te) teichert@akademie-oegw.de
- Dr. Peter Tinnemann (tin) tinnemann@akademie-oegw.de
- Petra Münstedt (mün) muenstedt@akademie-oegw.de

Entwurf und Satz

burbulla.design, Berlin
design@burbulla.com, www.burbulla.com

Anzeigen

Katja Exner

Druck

Griebsch & Rochol Druck, Hamm
Auflage: 4.300, Ausgabe: Juni 2020

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Blickpunkt Öffentliche Gesundheit ist ein Forum der freien Meinung. Deshalb stellt nicht jeder Beitrag auch die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 14. August 2020.

Beiträge für den Blickpunkt bitte als unformatiertes Word-Dokument per E-Mail an die Redaktion schicken. Die Blickpunkt-Redaktion behält sich vor, eingehende Beiträge zu kürzen und/oder redaktionell zu überarbeiten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur unter Angabe der Quelle.

ISSN 0177-7165

**KRYSCHI UV-TECHNIK:
NUR DAS BESTE FÜR IHR
TRINKWASSER.**



KRYSCHI WASSERHYGIENE GMBH
Industriestraße 15 a · 41564 Kaarst · Tel.: 021 31-71 8992-0
FAX: 021 31-71 8992-8 (Technik) · FAX: 021 31-71 8992-9
(Vertrieb) · info@kryschi.de · www.kryschi.de

KRYSCHI
WASSERHYGIENE GMBH